

Correspondenz: Nachrichten.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

(Theater.) Vom 19. März bis 15. April 1827.

Der Findling, ein Trauerspiel in einem Aufzuge, und Wandyck's Landleben, ein dramatisches Gemälde in fünf Akten (ich glaube, der Verfasser hat sein Werk eigentlicher eine dramatische Kunstausstellung genannt), sind die beiden Neuigkeiten, welche uns das Burgtheater in diesem Zeitraume gab. Der ganze Inhalt des Duodeztrauerspiels, wie es der Kritiker Hebenstreit nennt, ist, daß sich zwei junge Leute lieben, welche Graf Dampierre in seinem Hause hat. Der Graf aber hat das Mädchen (anscheinlich ein Findling) ebenfalls zu seiner Gattin erkohren. Die Dankbarkeit ist stärker als die Liebe, und Helene neigt sich zum Grafen. Ein Freund desselben kommt an, entdeckt, daß Helene des Grafen Tochter und Adolph nicht sein Sohn sey; nun soll Adolph Helenen zur Frau bekommen; schon will man eilen, dem jungen Menschen die glückliche Veränderung zu verkünden, da schlägt eine Uhr, es fällt ein Pistolenschuß, Adolph hat sich erschossen, weil er glaubte, Helene werde den Grafen heirathen, und das Stück hat ein Ende. Man sieht aus dieser kurzen Inhaltsanzeige, mit welchen losen Fäden die Handlung geknüpft ist, und wie es nur einen kleinen Federzug gekostet hätte, das Trauerspiel in ein Lustspiel umzuwandeln; dennoch war es gerade dieser unerwartete Ausgang, welcher dem Stücke Beifall verschaffte.

Was ich Ihnen über Kind's Wandyck sagen soll, darüber bin ich wirklich in Verlegenheit. Das Stück hat bei Ihnen in Dresden sehr gefallen, bei uns in Wien den größern Theil des Publikums kalt gelassen, und wenn ich es versuche, die Ursachen aufzudecken, so werde ich meinen Landsleuten wohl einige derbe Wahrheiten sagen müssen, die ihnen eben nicht angenehm sind. — Doch ohne Rücksicht auf die Person zur Sache! — Die erste Aufführung dieses Stückes erregte unter den sogenannten Theaterliebhabern eine Spannung, welche theils Kind's geehrter Name, theils das Wiederauftreten der beliebten Schauspielerin Dem. Adamberger nach einer längern Unpäßlichkeit, theils das Gerücht, daß viel auf den scenischen Schmuck verwendet worden sey, bewirkte. — Das Theater war zum brechen voll und das Stück begann. Die Schauspieler boten Alles auf und die Darstellung erfolgte mit einer Rundung, welche bei der vielen Statisterei zu bewundern war. Herr Koberwein als Rubens, Hr. Korn als Wandyck, Dem. Adamberger als Paola und besonders unsere liebliche Mad. Korn als Lenchen stritten sich um den Künstlerkranz. Das Costume, nach den Zeichnungen des Hrn. v. Stubenrauch, der es genau nach den bestehenden Bildern angeordnet hatte, die Decorationen von der Meisterhand des Hrn. Janitz, waren vollendet schön, — dennoch vermochte sich das Publikum in das zart hingehauchte Künstlerleben, in diesen höhern Geist, welchen der Dichter in Wort und Bild verklärte, in diesen gemüthlichen Kampfe zwischen Liebe und Kunst nicht zu finden. — Die meisten sahen das Stück an, wie man in eine magische Laterne zu schauen pflegt, ließen die Bilder vor

sich vorübergleiten und sich von keinem anregen; sie vermisteten, — wie sie sprachen, — das eigentliche Interesse, oder was eben so viel sagen will, sie vermisteten eine unglückliche verfolgte Hauptperson, herzerquetschende Scenen, ohrenzerreißendes Brüllen und Tyrannen in sogenannten freien Versen, sie vermisteten einen Tyrannen, einen Stummen, einen Hund, oder wie sonst die Behikel alle heißen mögen, welche Thränen in Strömen entlocken und das Pikante eines modernen dramatischen Werkes ausmachen. — Kurz die erste Vorstellung dieses gemüthlichen Werkes beendigte sich damit, daß man laut zu verstehen gab, man habe seine eigentliche Tendenz nicht verstanden, und zwei der folgenden Wiederholungen, welche sich eines wohlbesetzten Hauses zu erfreuen hatten, fanden zwar ein aufmerksames, aber kaltes Publikum *). — Herr Kind kann sich darüber trösten und versichert seyn, daß sich die wenigen Bessern durch das Geschrei der Menge nicht irreleiten lassen, und seinem Werke jenen Beifall nicht versagen, den es so ganz verdient.

Im Karnthnertheater hat die italienische Operngesellschaft mit La Guerra aperta und La vedova contrastata eben so schlecht geendet, als sie angefangen hat. — Beide Leistungen waren nur sehr spärlich besucht, und erhielten keinen Beifall. Am 1. April ist diese Gesellschaft wieder nach München abgereist, und nur die franke Mad. Borgondio, Hr. Tachinardi und Hr. de Grecis sind zurückgeblieben, welche, wie man hört, die auf das Abonnement von 48 Vorstellungen noch schuldigen 9 Vorstellungen nach Wiedergenesung der Ersteren im Theater an der Wien geben werden. —

Nach dem Abgange der italienischen Oper hat alsobald die deutsche wieder ihr gesenktes Haupt erhoben, und die beiden Opern: Joseph und seine Brüder und Johann von Paris, mit rühmlicher Präzision aufgeführt. In der letztern hat sich besonders Dem. Branitzky (Schwester der berühmten Mad. Seidler) vortheilhaft ausgezeichnet; — und mit Vergnügen erwartet man nächstens eine neue Oper von Boieldieu: Der Kirchtage im benachbarten Dorfe, zu hören.

Das Theater an der Wien lockt immerfort durch Neuigkeiten, welche, wenn gleich nicht immer von gediegener Güte, doch einigemal das Haus füllen und Nutzen bringen. Erasmus Lueger, dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen von Weidmann, hat nicht gefallen. Der Hauptheld ist eine seltsame Mischung von Brutalität und Sentimentalität, er donnert im ersten Akte in verben Jamben und winselt im letzten in Trochäen. — Das Haschen nach theatralischem Effekt ist sichtbar, und doch hat das Stück diesen nicht erwirkt, sondern ist schon mit der zweiten Vorstellung zu Grabe getragen worden. Es ist keineswegs zu zweifeln, daß Herr Weidmann etwas besseres zu dichten im Stande sey, und der Fehlgriff ist auf die Schnelle, mit der er dieses Werk zum Benefice seines Freundes Küstner arbeitete, zu schieben, welche Schnelligkeit übrigens vor dem Richterstuhle der Kritik nicht als geltend angesehen werden kann und darf. — Herr und Mad. Carl haben ihre Gastdarstellungen mit einer Posse von Herrn Carl's Compo-

*) Nach etwas spätern Nachrichten war das Stück bereits fünf Mal aufgeführt worden.

Die Redaction.